

Schw 29



Schw 29

20





Singende Personen.

Halle, die Zeit, die Tonkunst, das Chor der Musen.

Halle.



Zeit! welch schweres Joch,
läßt du mich doch
In diesen Tagen tragen.
Dein längres Alter macht mir immer grössre Noth,
Die mir von allen Seiten droht,
Ich muß mich über dich beklagen.

Recit.

Aria.

Mich drücken Kummer und Beschwerden,
Wenn wird die Zeit doch besser werden,
Vor hundert Jahren wars nicht so. D. B. C.
Wer kout ich lustig seyn und lachen,
Nichts will mir jetzt Vergnügen machen.
Zeit besse dich einmal, so bin ich wieder froh. B. A.

Recit.

Zit.

Dis Klagen wird fast iso allgemein,
Die halbe Welt ist wieder mich empöret,
Man richtet und verdamt mich unverböret,
Auch du wilst nicht mit mir zufrieden seyn?
O Sterbliche! seyd doch so thöricht nicht gesimmet,
Send nur bedacht, daß Tugend und Verstand
Die Oberhand
In euren Herzen einst gewinnet;
So werd auch ich mich bald verbessern,
Und Glück und Wohl wird sich bey euch vergrößern.

Uria.

Wüßte Redlichkeit und Treu
 Noch, wie vor, in allen Ländern,
 Würd auch ich mich nicht verändern,
 Ich bin immer einerley. D. W. E.
 Spricht man viel von bösen Zeiten,
 Was kan dieses sonst bedeuten,
 Als daß Menschen, welche Klagen,
 Ihnen selbst zur Schande sagen:
 Daß so Redlichkeit als Treue unter ihnen selten sey. B. A.

Recit.

Die weise Vorsicht ordnet mich,
 Die hat mir selbst den Lauf bestimmt,
 Der von des Himmels Licht den Ursprung nimmet;
 Und dieser Lauf muß immer der verbleiben,
 Den mir die höchste Hand im Anfang festgestelt.
 Wenn nun der Mensch darin nicht seinen Zweck erhält,
 Wem hat er es mit Klagen zuzuschreiben?
 Sie selbst die Vorsicht wacht für aller Glück und Wohl,
 Und hat das, was die Wohlfart fördern soll,
 Nach Weisheit eingerichtet.
 O ließe sich der Mensch nach ihrer Absicht leiten,
 So hörte man von bösen Zeiten
 Dergleichen Klagen nicht.

Die Zeit.

Laß die thörichten Gedanken,
 Deine Wohlfart kan nicht wancken,
 Denn die Vorsicht gründet sie. D. W. E.
 Länder, die ein Held regieret,
 Dessen Thron die Weisheit zieret,
 Sind gesegnet, sind erfreut,
 Haben höchst erwünschte Zeit;
 Darum wünsche statt der Klagen:
 Friedrich lebe, wach und blüh!

B. A.

Halle.

Weicht ihr thörichten Gedanken,
 Meine Wohlfart kan nicht wancken,
 Denn die Vorsicht gründet sie. D. W. E.
 Friedrich der auch mich regieret,
 Dessen Thron die Weisheit zieret,
 Macht mich glücklich und erfreut,
 Schenkt mir höchst erwünschte Zeit;
 Darum wünsch ich statt der Klagen:
 Friedrich lebe, wach und blüh!

B. A.

Recit.

Halle. Sie schenket mir den andern Salomo,
 Sein Regiment macht mich gedoppelt froh,
 Er schützet mich, wie alle seine Staaten,
 Noch mehr, er fördert auch der Wissenschaften Flor,
 Mein Ansehn steigt durch ihn empor.
 Er liebt Gelehrsamkeit, und weiß sie hochzuschätzen,
 Was einem Rom August und Cäsar war,
 Das stellt sich mir an Friedrichs Beispiel dar.
 Wie muß mich nicht der holde Tag ergötzen,
 Der Ihn der Welt und mir gegeben,
 Den soll die Nachwelt noch erheben.
 Sie spricht, (wenn sie von Seinen Thaten liest,)
 Beglückte Zeit! die dort gewesen ist;
 O könnt auch ich noch unter diesem Scepter leben.
 Drum ehet den Tag, ihr Söhne komst herbei,
 Und macht an selbigem ein freudig lustgeschrey.

Die Ton- So recht, ich will mit reinen Tönen
kunst. Den Dir und mir gereuen Eöhnen
Vor heute suchen bezuzieh'n;
So wird ihr Zweck von staten geh'n.
Auch Friedrich kennt und liebet mich,
Drum wird ihr, obwar unvollkommen Schallen,
Ihm dennoch nicht misfallen.

Aria.

Alles, was mir reizend klingt,
Muß dem Tage Lieder wehnen,
Und sich von sich selbst erfreuen,
Wenn man es zu tönen zwingt. D. W. E.
Klingt ihr schmetternden Trompeten,
Donnert Pauken, schallt ihr Fildten.
Schreut ihr hochgestimmten Sayten,
Auch und Freude anzudeuten,
Welche Friedrichs weiten Ländern Dessen hohes Wohlseyn bringt.
B. A.

Recit.

Halle. Ihr, die ich mütterlich bisher ernährte,
Ihr Musen! welchen ich den Unterricht gewährte,
Wodurch ihr Gott und Menschen künftig nützet,
Verknüpft mit dieser Luft
Die heißen Wünsche eurer Brust,
Vor den, der mich und euch beschützet.

Chor der Musen.

Schönster der Tage, da Friedrich geboren,
Den uns die Vorsicht zum König erkohren,
Gönn uns noch oft deinen lieblichen Schein. D. W. E.
Himmel bekrön Ihn mit zahlreichen Jahren,
Laß Ihn den Segen, das Wohlseyn erfahren,
So Ihn der freudige Unterthan gömmt,
Der seine Regierung die weiseste nennt;
So muß er auf Erden der glücklichste seyn. B. A.



W 18



Allerdurchlauchtigsten
Großmächtigsten

Königs und Herrn

S L R R S

Friedrich des Andern

Königs in Preussen

Churfürsten zu Brandenburg, des heil. Röm.
Reichs Erzkammerers

Souverainen und obersten Herzogs von Schlesien, Souverainen
Prinzens von Oranien, Neuchatell und Valengin, wie auch der Graffschaft
Glag, in Gelbern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Bergen,
Stettin, Pommern &c. &c. &c.

ulichen Geburtsfeste

welches

1749 den 24 Januar. gefeyert wurde

bemühte sich

stehendes Singgedichte

allerunterthänigsten Glückwunsch abzulegen

Allegium Musicum zu Halle.

1749, gedruckt bey Johann Justinus Gebauer.

x-rite

colorchecker CLASSIC

